

Pressemeldungen zum Jakobskreuzkraut mit Sachlichkeit betrachten



Wachtberg, 30.05.2009: In diesen Tagen melden sich mehrere Presseorgane im Sommerloch zu Wort und berichten von einer rasanten Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes vor allem auf den Weideflächen Deutschlands. Das Jakobskreuzkraut (Senecio-Art aus der Familie der Asteraceae) enthält wie drei weitere nicht miteinander verwandte Pflanzenfamilien Pyrrolizidinalkaloide (PA), einer Gruppe von rund 200 Alkaloiden, die vor allem in Korbblütlern, Raublattgewächsen und Hülsenfrüchtlern vorkommen und toxisch wirken können. Toxisch wirken dabei nicht die PA selbst, sondern die Abbauprodukte der vor allem in der Leber abgebauten Verbindungen. Größere Mengen könnten direkt einen tödlichen Leberschaden auslösen, so Wissenschaftler der Uni Bonn in den Meldungen. Momentan werde am Pharmazeutischen Institut Bonn untersucht, ob die toxischen Stoffe in die Nahrungsmittelkette gelangen können. Weiter führen die Wissenschaftler dazu aus, dass PA durch Bienen in Honig gelangen können, wo sie bereits nachgewiesen worden seien. Ein Grund zur Panik bestehe nicht.

Dr. Werner von der Ohe, LAVES Celle, führt dazu aus: „Der chemische Nachweis von PA ist schwierig, da nur wenige der theoretisch relevanten PA als Referenzverbindungen kommerziell zu erhalten sind. Weiterhin gibt es derzeit keine einheitliche Nachweismethode. Unterschiedliche Methoden mit diversen Standards führen zu divergierenden Ergebnissen. Folgerichtig wäre der erste Schritt die Etablierung einer abgestimmten und durch Ringversuche validierten Nachweismethode.“

Von den kritischen Pflanzengattungen sind Echium (Natternkopf) und Borago (Borretsch) aus der Familie der Boraginaceae sowie Eupatorium (Wasserdost) aus der Familie der Asteraceae Bienennährpflanzen, die intensiv von Bienen befliegen werden. Obwohl Senecio-Arten nicht zu den klassischen und eher unattraktiven Bienenweidepflanzen gehören, wurden PA aus Senecio-Arten in Honig nachgewiesen. Für den deutschen Imker besteht vorläufig die Möglichkeit der Vermeidung entsprechender Trachtgebiete mit einer üppigen Vegetation von kritischen und für die Bienen attraktiven PA Pflanzen. Nach hiesiger Kenntnis kommt Borretsch nur in relativ kleinen Beständen in Gärten, der Natternkopf in Gärten und in einigen Mittelgebirgen z. B Thüringer Wald und Wasserdost an Ufern, feuchten Gräben und Waldrändern vor. Zunehmend wird in den letzten Jahren die Ausbreitung von Senecio-Arten beobachtet, mit z. T. Massenvorkommen. Die relative Unbedenklichkeit bei deutschen Honigen wird von den bisherigen Untersuchungen unterstützt. Kritisch sind insbesondere Honige aus Australien, Neuseeland und Südamerika, wo großflächig Echiumbestände auftreten können.“

In den Pressemeldungen rufen die Wissenschaftler zur großflächigen Bekämpfung mit Herbiziden auf. Dazu kommentiert der NABU Niedersachsen:

„Die aus vielen Schmetterlingsarten, Heuschrecken, Wildbienen oder Solitärwespen bestehenden Lebensgemeinschaften magerer Weideflächen könnten dadurch vernichtet oder schwer geschädigt werden. Zudem ist natürlich Weidetierhaltern bekannt, dass das Jakobskreuzkraut giftig ist. Wenn Weidetiere aber einmal Bekanntschaft mit der schlecht schmeckenden Pflanze gemacht haben, werden sie ohne große Futternot auf der Weide, wenn überhaupt, in der Regel nur einen Bruchteil der als letale Dosis veröffentlichten Menge des Jakobskreuzkrautes zu sich nehmen.“

Kontakt: Petra Friedrich, Deutscher Imkerbund e. V., Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Tel. 0228/9329218 oder 0163/2732547, E-Mail: dib.presse@t-online.de, www.deutscherimkerbund.de